



Paparazzi jagen den Landadel!

Bitte unterstützen Sie uns bei der Suche nach den Ackerwildkräutern im Lechtal!

Machen Sie ein Foto von blühenden Ackerrandstreifen oder ein "Portrait" unserer Ureinwohner und senden Sie uns bis zum 31.8.2009 das Bild per Post oder Email. **Die schönsten Fotos werden von einer Jury prämiert und für weitere Veröffentlichungen genutzt!**

Bitte achten Sie darauf, nicht in den Acker hinein zu gehen, um keinen Flurschaden zu verursachen!

Genauere Hinweise zum Fotowettbewerb und zu Veranstaltungen können Sie auch unseren Ankündigungen in der Presse entnehmen!

Partner für den Landadel!

Besonders freuen wir uns über Landwirte, die uns Ihren Acker als Lebensraum seltener Ackerwildkräuter wie z.B. Rittersporn, Frauenspiegel, Adonisröschen oder Ackergelbstern melden! Uns interessieren Ihre Erfahrungen bei der Bewirtschaftung. Wir behandeln Ihre Daten vertraulich!



Hintergrund

Der Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt ist das Ziel von 190 Staaten, die die Biodiversitätskonvention unterzeichnet haben. Auch Bayern ist für seine heimischen Arten verantwortlich.

Mit Bayerns Ureinwohner engagieren sich die bayerischen Landschaftspflegeverbände für den Artenschutz und unterstützen damit die bayerische Biodiversitätsstrategie.

Bayerns Ureinwohner erleben

Informationen zur Kampagne und zu Veranstaltungen unter www.bayerns-ureinwohner.de

Kontakt

Lebensraum Lechtal e.V.
Dr. Ziegenspeck-Weg 10
86161 Augsburg
Tel.: 08 231/86 439 oder 08 21/3 24-60 54
Fax: 08 21/3 24-60 50
lebensraumlechtal@gmx.de
www.lebensraumlechtal.de

Gestaltung: be orange/Billa Spiegelhauer | Text: Birgitt Kopp
Bildnachweis: Birgitt Kopp, Nicolas Liebig

2009



Rittersporn und Frauenspiegel Landadel im Lechtal

Eine Kampagne der bayerischen Landschaftspflegeverbände und des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit.



Landschaftspflegeverbände
in Bayern



Landadel im Lechtal

Rittersporn und Frauenspiegel



Der edle Rittersporn

kommt nicht hoch zu Ross, aber mit einem sehr langen Blütenkelch, der tatsächlich an den Sporn eines Ritters zum Antreiben eines Schlachtrosses erinnert.

Seine schönen, blau-violetten Blüten ziehen viele Insekten an, doch nicht jedes gelangt an den begehrten Nektar! Nur Hummeln und Insekten, die einen mindestens 15 Millimeter langen Rüssel haben, können den Nektar in der langen Blüte erreichen.

Für den Menschen ist die Pflanze giftig. Den Farbstoff der Blüten nutzte man zum Färben von Stoffen.

... und der holde Frauenspiegel

In der Hitze des Sommers entfalten sich die Blüten des dunkelblau blühenden Echten Frauenspiegels so weit, dass sie eine Ebene bilden und dabei die glatte Oberfläche ihrer Blätter in der Sonne glänzt. Dieser Glanz führte zur der Vorstellung, dass sich Venus, die römische Schönheitsgöttin, in diesem „Spiegel“ betrachtet hätte.

... gehören zum Landadel

Beide Arten sind typische Bewohner von Kalkscherbenäckern wie sie besonders häufig im Lechtal zwischen Augsburg und Landsberg am Lech auftreten.



Ackerwildkräuter – Begleiter des Menschen seit der Jungsteinzeit

Ackerwildkräuter begleiten die Menschen im Lechtal seit mindestens 5.500 Jahren. Damals waren es noch wenige, meist unscheinbare Arten, die zwischen dem Getreide wuchsen. Später brachten die Römer die farbenprächtigen Vertreter aus dem Mittelmeerraum mit nach Deutschland.

Warum „Unkraut“ schützen?

Heute haben viele beim Stichwort „Acker“ ein goldgelbes Getreidefeld mit Kornblumen, Mohn und vielen anderen bunten Arten vor dem geistigen Auge. Draußen findet man diese Idylle freilich nur noch selten! Die sogenannte Ackerunkrautvegetation weist zusammen mit den Trockenrasen und nährstoffarmen Mooren und Feuchtwiesen die meisten gefährdeten Pflanzenarten auf.

Vom „Unkraut“ zur Nutzpflanze?

Ackerwildkräuter stellen ein wichtiges Gen-Reservoir dar, einige heutige Nutzpflanzen waren ursprünglich Unkräuter (z.B. Feldsalat, Rübe, Roggen), andere sind wichtige Heilpflanzen (z.B. Spitzwegerich, Kamille). Sie ermöglichen außerdem Nützlingen das Überleben auf dem Acker (biologische Schädlingsbekämpfung).



Warum stirbt der Landadel aus?

Landwirte müssen von Ertrag ihres Betriebes leben können! Sie können es sich kaum noch leisten, auf moderne Bewirtschaftungsmethoden zu verzichten.

Vor allem Herbizide und die Stilllegung von Grenzertragsflächen, aber auch mangelnde Bodenruhe oder zu dichte Ansaat machen es den Ackerwildkräutern schwer.

Oft können nur mit Hilfe von Förderprogrammen geeignete Rahmenbedingungen für Ackerwildkräuter geschaffen werden.

Manche tun es dennoch, oft sogar ohne Förderung. Diesen Landwirten möchten wir im Namen des Landadels herzlich danken

„Rittersporn“

Als Georg mit dem Drachen focht,
da hat der Wurm es noch vermocht,
daß er ihm mit dem letzten Biß
das Sporenrad vom Stiefel riß.

Der Heilige, so arg versucht,
hat nicht gelästert, nicht geflucht,
und dafür wuchs zu seinem Ruhme,
aus jenem Sporn die blaue Blume.

Karl Heinrich Waggener (1897-1973)